

schwommen erscheint auch beinahe durchwegs gelungen. Hiedurch empfiehlt sich dieses prächtige Werk auch allen Verehrern der heiligen Gottesmutter auf das Beste.

25. Die **Buchhandlung Velhagen und Klasing** zu Bielefeld und Leipzig bringt im März 1897 eine Revue für Bibliophilie und verwandte Interessen unter der Direction von M. Fedor von Zobeltitz auf den Büchermarkt. Die „Zeitschrift für Bücherfreunde“ wird monatlich in 4<sup>o</sup> erscheinen, die Artikel werden reichlich illustriert sein, selbst durch colorierte Tafeln. Das Abonnement beträgt 24 Mk. pro Jahr.

26. **Le prieuré de Lièvre**: Correspondance entre Dom La Forcade, Dom Germain Poirier et Grandidier par A. M. P. Ingold. — Das Priorat von Lièvre, die sich schon vom hl. Fulrad und Karl d. Grossen her datiert, nimmt in der Ordensgeschichte des Elsass eine wichtige Stelle ein. Grandidier der in seiner Histoire de l'Eglise de Strassbourg (Geschichte der Kirche in Strassburg) dieses Priorat, zu behandeln hatte, wandte sich um bezw. Auskunft an die Benedictiner von S. Denis, von welch' letzterem Kloster Lièvre längere Zeit hindurch abhängig war. Diese Anfrage sandte Forcade an den berühmten Germain Poirier der Abtei von St. Germain-des-Prés. Der Briefwechsel dieser beiden Benedictiner so wie auch die Schreiben, die Grandidier an sie gerichtet hatte, wurden in der Nationalbibliothek wieder gefunden und dieser Tage in der „Revue cath. d'Alsace“ (Jänner 1897) veröffentlicht nebst zwei Tafeln mit dem Plane der Kirche von Lièvre aus dem 18. Jahrh.

27. **M. Beauvois**, Mitarbeiter des „Polyblion“, veröffentlicht unter anderem nachfolgende Broschüre (in franz. Sprache): Zwei dänische Documente v. 1230, betreffend die den Mönchen von Clairvaux von König Valdemar II. verliehenen Privilegien nach Hans Olrik übersetzt, gekürzt und umgeändert Auszug aus den „Memoires de la Societé royale des antiquaires du Nord“ (Copenhagen imp. de Thiele gr. 8<sup>o</sup>. 28 S.) mit Abbildung v. Siegeln und einer Phototypie beider Urkunden.

## Ordensgeschichtliche Rundschau,

(Man vergl. die bez. Rubrik in Heft IV. v. J. dieser Zeitschrift S. 702—725.)

In unserem nervösen schnelllebigen Zeitalter überstürzen sich die Ereignisse in einer Weise, dass es nicht geringe Mühe macht, dieselben mit historischer Feder für die Gegenwart und Nachwelt festzuhalten. Für die erstere ist der Reiz der Neuheit ein zu mächtiger, als dass sie sich mit bereits Abgethanem lange und eingehend befassen wollte. Dankbarer dagegen bleibt immer für die Mühen derartiger Arbeiten die Nachwelt namentlich in einem organischen gesellschaftlichen Ganzen mit vielhundertjähriger Geschichte. So ist und bleibt es denn auch gewiss von grossem Nutzen, den in seinem ganzen Umfange und in seiner Tiefe erst kommende Geschlechter richtig würdigen werden, wenn wir in dieser Rubrik stückweise sammeln was die Zeitgeschichte an Material zum weiteren Aufbau unserer Ordensgeschichte darbietet. Wird uns dieses aus erster Quelle in Originalberichten zugebracht, so sind wir und unser Lesepublicum umso dankbarer, da die Bürgschaft für die Genauigkeit des Dargebotenen eine desto grössere und sichere ist. Eben deswegen

benützen wir auch, was in anderen Zeitschriften bereits abgedruckt worden, nur nothgedrungen und nur, um Lücken in unserer Berichterstattung auszufüllen. Heute sind wir in der angenehmen Lage, zwei grössere Original-Mittheilungen von weit reichendem Interesse unserem Leserkreise an erster Stelle darbieten zu können, an die sich einige kürzere Notizen anreihen sollen, in wie weit uns dies der verfügbare Raum gestattet.

Die erste dieser Original-Mittheilungen betrifft die cass. Benedictiner-Congregation von Subiaco, die zweite die St. Benedictus-Missionsgenossenschaft. Wir lassen zunächst unsern Correspondent von Merkelbeek hochw. H. P. Corbinian Wirz, O. S. B. zu Worte kommen.

### I. Einiges aus der Chronik der cassinensischen Benedictiner-Congregation von Subiaco nach den verschiedenen Provinzen im Jahre 1896.

Für die Benedictiner der cassinensischen Congregation von Subiaco war das abgelaufene Jahr 1896 ein in mancher Hinsicht gesegnetes und war Gottes Schutz merklicher Weise mit denselben und dies sowohl was die ganze Congregation im Allgemeinen als auch die einzelnen Provinzen im Besonderen angeht.

Im Allgemeinen ist sicher die Abhaltung des Generalcapitels an der Wiege des Ordens in Subiaco von grösster Bedeutung und noch grösserem Nutzen gewesen. Da über dieses jedoch schon an anderer Stelle referirt wurde, glaube ich hier nicht näher darauf eingehen zu müssen. Jedoch möchte ich einiges über die Persönlichkeit des neuen Generalabtes, Sr. Gnaden des hochwürdigsten Herrn P. Dominicus Serafini O. S. B. beifügen. Hochderselbe gehört einer der angesehensten Familien Roms an, ist dort am 3. Aug. 1852 geboren und steht somit im besten Mannesalter. Er legte am 16. Juni 1874 seine Gelübde im Kloster der hl. Scholastica zu Subiaco ab und wurde am 21. Oct. 1877 zum Priester geweiht. Seine sämmtlichen Studien absolvierte er im Collegium Romanum und erhielt in der Philosophie und Theologie die Doctorwürde. Nachdem er einige Zeit in Genua das Amt eines Novizenmeisters bekleidet, wurde er als Prior in sein Mutterkloster berufen und blieb in dieser Stellung bis 1892, in welchem Jahre er zum Generalprocurator an der römischen Curie gewählt und ihm der Titel eines Abtes von S. Mariae Turrisclearae verliehen wurde. Mit grosser Geschicklichkeit und Sachkenntnis führte er die dortigen Geschäfte und wurde auch vom hl. Vater zum Consulor der Congregatio Episcoporum et Regularium und der Congr. de Propaganda Fide ernannt. Als darum auf dem Generalcapitel der bisherige General Revm. P. D. Romaricus M. Flugi, O. S. B., wegen seines Alters eine Wiederwahl dringend ablehnte, fielen die Stimmen auf den bisherigen Generalprocurator, der dann nach einigem Zögern die Wahl annahm. Der neue Generalabt Ills. et Revms. P. Serafini ist bekannt durch seine Frömmigkeit, genaue Observanz und Wissenschaft. Er kennt die Verhältnisse der meisten Klöster aus eigener Erfahrung, da er als Generalprocurator im Auftrag des damaligen Generalabtes das Stift Montserrat in Spanien, Ramsgate in England, Pierre-qui-vire in Frankreich, Afflighem in Belgien visitirt und bei dieser Gelegenheit auch eine Anzahl der übrigen Klöster in den verschiedenen Ländern besucht hat. Solcher Weise kann man nur wünschen, dass er viele Jahre zum Heil der Congregation sein neues Amt bekleiden möge.

Bald nach seiner Wahl erliess er ein herzliches Rundschreiben an alle Mönche der Congregation, indem er seine Wahl anzeigte und alle um das Gebet zur treuen Erfüllung der schweren Bürde ersuchte.

Ogleich der General nun wieder in Subiaco im Kloster der hl. Scholastica,

dessen Abt er ist, residirt, musste er dennoch auf Wunsch des hl. Stuhles seine Stellung bei den römischen Congregationen beibehalten und es ernannte ihn der hl. Vater noch überdies im letzten December zum Consultor der Congregatio Inquisitionis.

Gegen Ende verg. Jahres erschien im Druck aus der Imprimerie St. Pierre in Solesmes ein Rituale Monasticum für die Congregation und zwar in zwei Formaten, nämlich in Kleinoctav und Grossquart. Die in demselben enthaltenen Ceremonien sind vom damaligen Prior von Torrechiara Adm. R. P. D. Maurus Serafini O. S. B. übereinstimmend mit den alten Vorschriften der cassinensischen Congregation im Auftrag des Generalcapitels von 1884 aufgestellt und haben sich durch eine fast zehnjährige Praxis in den einzelnen Klöstern bewährt. Sie zeichnen sich nicht nur durch die eigenartige Feierlichkeit, sondern auch durch die den einzelnen Umständen genaue Anpassung aus und wurde deren Erscheinen im Druck von Allen mit Freuden begrüßt. Es dürfte für viele auch ausserhalb der Congregation stehende Benedictiner interessant sein, zu erfahren, dass in dem genannten Rituale auch die auf die Oblaten des hl. Benedict, vom hl. Stuhl für unsere und verschiedene andere Congregationen approbierten, sich beziehenden Ceremonien, aufgenommen sind.

Den Weltoblaten des hl. Benedict wurde vom hl. Stuhl auf Bitten des Revvss. Generalabtes Serafini, durch ein Rescript der Congregation der Ablässe folgendes am 29. Juli 1896 bewilligt:

1. Ein vollkommener Ablass am Patron- oder Titularfeste der Kirche desjenigen Klosters, dem sie als Oblat angehören; und falls dieselbe mehrere Patrone hat, an jedem Feste derselben und zwar unter den gewöhnlichen Bedingungen, jedoch müssen sie die Klosterkirche besuchen und dort nach der Meinung des hl. Vaters beten.

2. Viermal im Jahr nach Wahl der Oblaten ein Ablass von 40 Tagen.

3. Die Generalabsolution können sie noch empfangen am Feste des hl. Herzen Jesu, der unbefleckten Empfängnis, des hl. Josef. Bräutigams der Muttergottes, des hl. Johannes des Täuflers und aller hl. Mönche (11. Nov.).

4. Diese und alle früher bewilligten Ablässe und ebenso die Generalabsolutionen können von den Oblaten, wenn sie in der Woche verhindert sind, am nachfolgenden Sonntag empfangen werden.

Da ich im folgenden beabsichtige einiges, besonders die einzelnen Provinzen der cassinensischen Benedictiner-Congregation von Subiaco betreffendes mitzutheilen, so werde ich von jeder eigens handeln. Ich will nur folgendes zum leichteren Verständnis vorausschicken. Zur italienischen Provinz gehört auch das auf österreichischem Boden liegende Kloster Daila; zur französischen die Klöster Buckfast in England und Sacreed Heart in Amerika, während die Mission auf Neu-Zeeland zur englischen, jene auf den Philippinen zur spanischen, und das Kloster Merkelbeek in Holland zur belgischen Provinz gehören.

I. Aus der italienischen Provinz. Zum Praepositus des Proto-Coenobium St. Scholastica, dessen Kirche ja die Cathedrale des jeweiligen Card. von Subiaco, jetzt Sr. Eminenz Card. Macchi ist, ernannte der hochwdgst. Generalabt Adm. R. P. Faustus Amadea und zum Prior von Sacro Speco Adm. R. P. Marinus Mortora O. S. B. In diesen Klöstern erscheint auch die jetzt in ihren dritten Jahrgang eintretende Zeitschrift „Il Sacro Speco di S. Benedetto di Subiaco.“ Sie brachte im abgelaufenen Jahr einige sehr interessante Artikel über das im Jahre 1897 stattfindende 1000jährige Jubiläum des Benedictinerordens und ein sehr ausführliches Leben des hl. Benedict.

Die Abtei des hl. Johannes von Parma, welche im Jahre 1889 zu Torrechiara wieder errichtet wurde, erhielt in der Person des Revvss. P. Maurus Serafini O. S. B. ihren ersten Abt. Bisher hatte hochderselbe mit Erlaubnis des hl. Stuhles die Stelle eines Prior-Administrators innegehabt. Er ist ein Bruder des hochwdgst. Generalabtes und im Jahre 1859 geboren. Auch er absolvierte seine Studien zu Rom im Coll. Rom., wo er den Doctorgrad in der

Theologie und Philosophie erhielt. Längere Zeit war er auch Novizenmeister gewesen und ist auch, wie oben gesagt, der Verfasser des „Rituale Monasticum.“ Bald nach seiner Erhebung zum Abte wurde er auch von dem im October in Genua tagenden Provinzial-Capitel zum Abt-Visitor erwählt.

Bevor ich über die italienische Provinz schliesse, möchte ich auch des Jubiläums des hochwdgst. Herrn Abtes P. D. Nicolaus Canevello O. S. B. erwähnen. Dieser feierte am 15. Sept. 1896 unter der grössten Theilnahme der Mönche, Geistlichkeit und Laien seine 50jährige Professjubilaei. Er wurde zu Genua am 7. Sept. 1829 geboren und bekleidete vom Jahre 1880—1888 die Würde eines Generalabtes zu grossem Nutzen der Congregation. Nachdem er eine Wiederwahl aus Gesundheitsgründen abgelehnt, zog er sich in die Abtei S. Scholastica zurück, um seine letzten Lebensjahre in Stille und Frömmigkeit zuzubringen; jedoch bis jetzt ist er noch immer ein fleissiger Mitarbeiter an der obengenannten Zeitschrift. Möge es ihm vergönnt sein, auch noch sein diamantenes Professjubiläum zu feiern.

II. Aus der belgischen Provinz. Ueber die Festlichkeiten, welche in den beiden Klöstern Steenbrugge und Merkelbeek, bei Gelegenheit der Erhebung zur Abtei stattfanden, bitte ich das letzte Heft des vergangenen Jahres nachsehen zu wollen, um Wiederholungen zu vermeiden. Im September fand in der Abtei Steenbrugge das Provinzialcapitel statt und wurde Revmus. P. D. Godehardus M. Heigl, O. S. B., Abt von Afflighem wiederum zum Visitor, welches Amt er schon 16 Jahre segensreich innehat, gewählt. Zum Novizenmeister in Afflighem wurde R. P. Raphael Tröch zum selben Amte in Merkelbeek R. P. Remigius Borremans ernannt. Zum Director des Alumnates in Steenbrugge wurde R. P. Odo Morin bestimmt. Dieses Alumnat ist eine Studienanstalt für solche Schüler, welche später in eines der belgischen Klöster Afflighem, Termonde oder Steenbrugge einzutreten beabsichtigen und es erhalten dieselben den vollständigen Gymnasialunterricht. Für die Einrichtung dieser Anstalt wurde in Steenbrugge der eine Flügel des Klosters bedeutend verlängert; dieselbe wurde Anfangs Mai eröffnet und erfreut sich eines guten Zuwachses. Ebenso wurde auch im vergangenen Jahre bestimmt, dass die Cleriker der belgischen Klöster nach Ablauf des Noviziates in der Abtei Afflighem, die Philosophie in Steenbrugge und die Theologie in Termonde absolvieren sollten.

In der Abtei Afflighem fanden grosse bauliche Veränderungen statt. Es wurde ein grosses Refectorium, ein Theil des Kreuzganges, Kirche und Krankenzimmer neugebaut, im Inneren des Klosters durch Umbauten, neue Fremdenzimmer und eine Bibliothek hergerichtet. Letztere hat durch ein Geschenk eine Vermehrung von ca. 10.000 Bände aufzuweisen. Ferner wurde im ganzen Kloster Dampfheizung und electriche Beleuchtung eingeführt; letztere ebenfalls in der Kirche.

Das Kloster Merkelbeek erhielt im September den Besuch des Gouverneurs der Provinz Mastricht, der Kloster und Kirche besichtigte. Zu Weihnachten wurde dem neuen Abte ein prachtvoller Stab zum Geschenke gemacht, der wirklich der Erwähnung wert ist. Er ist vom Stifftsgoldschmied Witte in Aachen in frühgothischem Stile nach einem alten Modell in Elfenbein aus Metz ausgeführt. In dem eigentlichen Krummstab ist der Anfang und das Ende des Erlösungswerkes dargestellt. Unter diesem sind die Figuren des hl. Benedict, des hl. Hermann (Patron des hochwürdigst. Herrn Abtes), des hl. Josef und des hl. Clemens angebracht.

Die Abtei Termonde hat durch den Tod des hochw. P. Paulus Luyckse einen herben Verlust erlitten. P. Paulus war in Millegem-Moll am 15. Juni 1824 geboren und empfing am 24. Aug. 1848 das Kleid des hl. Benedict zu Termonde. Er war es, dem hauptsächlich die Gründung Steenbrugges zu danken ist; eine beim Volke ausserordentlich beliebte Persönlichkeit, so dass man von allen Seiten in Nöthen und Mühseligkeiten ihn aufsuchte. Er starb eines heilig

mässigen Todes in Termonde am 24. Februar 1896. Anfangs November reiste D. Albericus Jonkers nach Rom ab um im Coll. S. Anselmi seine theologischen Studien zu absolvieren.

III. Aus der englischen Provinz. Bereits im Heft III. der Studien befindet sich eine der „Kirchenzeitung“ entnommene Notiz über das englische Kloster Ramsgate. Dasselbe bedarf einer theilweisen Richtigstellung. Dieses Kloster ist im Generalcapitel mit der Würde einer Abtei geschmückt worden, jedoch wurde die Dispens erteilt, dass der jetzige Prior P. D. Thomas Bergh O. S. B., gewisser Umstände wegen, diese Stellung einstweilen als Prior Administrator beibehalte. Hochderselbe, welcher mit bestem Erfolg bereits lange Jahre der genannten Provinz als Pro-Visitor vorstand, ist nun wegen seiner Verdienste mit der Würde eines Abtes von Canterbourg geschmückt. Keineswegs jedoch ist er wie man aus obiger Notiz entnehmen könnte, Abt von Ramsgate, da nach unseren Constitutionen der erste Abt auch vom Convente gewählt wird und eine solche Wahl noch nicht stattgefunden hat. Mit diesem Kloster ist ein grosses Colleg verbunden in dem die Söhne des Adels und der ersten Familien Englands erzogen werden. Ein harter Schlag für diese Provinz war der Tod des Mgrs. Luck, Bischofs von Aukland, der derselben angehörte und die Seele der Mission auf Neu-Zeeland war. Der hochw. Herr war ja vielen Ordensbrüdern auch in Oesterreich persönlich bekannt und sie werden ihm gewiss ein theueres Andenken bewahren.

IV. Aus der französischen Provinz. Hier fand im October das Provinzialcapitel statt, auf dem der P. Prior von Kerbeneat Adm. Rev. P. Leander Lemoine zum Pro-Visitor gewählt wurde. Ferner wurde auf demselben P. Ignatius Sean zum Consultor beim Generalabte ernannt, in Kerbeneat zum Novizenmeister P. Simeon Kervinnic bestimmt.

Auf dem letzten Generalcapitel wurde das Priorat Dourgne in der Erzdiocese Albi und das Priorat Secr. Hearth im Indianerterritorium Americas zu Asteien erhoben. Ebenso war etwas früher durch päpstliches Decret das Benedictinerinnen-Kloster S. Scholastica in Dourgne zur Abtei erhoben worden. Gelegentlich dieser Feierlichkeiten erliess Sr. Gnaden Mgr. Fontenau, Erzbischof von Albi, ein Hirtenschreiben an die Geistlichkeit und Gläubigen seiner Erzdiocese, welches ich hier wörtlich folgen lassen will.<sup>1)</sup>

Jean Emile Fonteneau, durch Gottes und des hl. apost. Stuhles Gnade Erzbischof von Albi, Hausprälat seiner Heiligkeit, Thronassistent und römischer Ritter, seinem Clerus und seinen Gläubigen Gruss und Segen im Herrn.

Geliebte Diöcesanen.

Während der letzten Jahre und besonders seit 1893 haben wir gesehen, dass unser hl. Vater, Papst Leo XIII. eine wunderbare und wirklich väterliche Thätigkeit für den 14 Jahrhunderte alten Orden der Benedictiner entwickelt hat. Durch höhere Eingebung bewogen, will unser glorreich regierende Papst durch eine angenehme und fruchtbringende Verbindung die 4500 jetzt lebenden Benedictinermönche zu einem harmonischen Ganzen vereinen. Und während das Haupt der Kirche, über dieses Werk, eines der grössten seines Pontifikates, nachdenkt, dasselbe vorbereitet und ausführt, hat Gott es unter unserer Leitung der Kirche von Albi zugelassen, dass hier nach einer hundertjährigen Uterbrechung, die Regel und der Orden des hl. Benedict neu erblühe. Endlich ist die Zeit gekommen dieses mit der einem solchen Ereignisse zukommenden Feierlichkeit bekannt zu geben. Still und klein war der Anfang, grossartig die Vergangenheit, welche wir in unser Haus zusammenfügen wollen und die Segnungen, welche der Vergangenheit zu theil wurden, geben uns Hoffnung, dass auch die Zukunft begleitet sein werde von Erbauung und Heiligkeit.

<sup>1)</sup> Freie Uebersetzung des Verfassers.

Genau nach der Geschichte erzählt, wollen wir auseinanderlegen, welche Bande den Benedictinerorden mit den Kirchen von Albi, Castres und Lavaur, welche unsere gegenwärtige Erzdiöcese bilden, verknüpften. Wie die Liste unserer Vorgänger auf dem Stuhle von Albi beweist, sind von 692 bis 1462 meisten Präläten aus den Benedictinerklöstern gewesen; die Abtei Castres, gegründet 647 durch Benedictiner des Landes, empfing durch Papst Johann XXII 1317 in der Person des Abtes de Lagni den ersten Bischof. Im selben Jahre 1317 gründete derselbe Papst das Bisthum Lavaur und gab denselben einen Benedictiner zum ersten Hirten.

Troclar, mit den beiden Conventen der Benedictiner und Benedictinerinnen (696) Sorèze mit seinem College (754) Gaillac mit seiner Kirche und Abtei, Belle-Celle gegründet 814 von hl. Benedict von Anian, Villmus mit der Reihe seiner ausgezeichneten Aebtissinnen, das Nachbarkloster Lautrec, Ardorel, la Rode, Ambialet, Caudeil, Saint-Salvi und viele andere Orte, deren benedictinischer Ursprung sicher, wenn auch weniger nachweisbar: das ist die Zusammenstellung der Benedictinerklöster, welche den historischen Kreis des Ordens während der Vergangenheit in der Erzdiöcese Albi bildeten. Wenn die strenge Kritik uns nicht abhielt, wollten wir gerne den Namen Dourgne denjenigen, welche wir oben angeführt, beifügen. Der hl. Stassin, ein Kind und Patron des celtischen Landes, war ein Freund der Benedictiner von Castres und besonders da von Citruin, später Abt des alten Klosters und darauf Bischof von Albi. Nachdem er auch noch als Hirte der Kirche von Carcassone vorgestanden, begab sich der hl. Stassin nach Dourgne, um dort zu fasten, ganz nahe bei dem Felsen, welcher jetzt noch heisst „Roc dé l'Abado“ Felsen der Abtei und „de la Foun de Mounies“ Quelle der Mönche.

Es ist klar, dass diese Namen ihren Ursprung von den Benedictinern haben und ohne Zweifel sehr alt sind, da wir sie mit den Bergen und der Erde des Landes vereint finden. Wie könnte man auch die Thatsache der göttlichen Vorsehung erklären, dass man die, während der Religionskriege, geflüchteten Benedictiner von Sorèze in der Kirche und Stadt von Dourgne findet; wie, dass während der Schreckenstage der franz. Revolution es ein Benedictiner von Daurade war, welcher im geheimen in dieser Stadt den Gottesdienst hielt? Das ist aber sicher, dass die Auffindung einer Reliquie des hl. Stassin zu Lyon, deren Uebertragung nach Dourgne am 5. und 6. Aug. 1889, durch die Benedictiner mit unserer und des Cardinals Foulon Erlaubnis, der Grund unserer klösterlichen Gründungen in Dourgne waren habe.

Die Ortsbeständigkeit welche den Mönchen die Regel zur Pflicht macht und uns ihren Besitz sichert, macht es auch, dass sie ein historisches Interesse für die ganze Erzdiöcese bilden. Wir wollen nun im folgenden, Geliebte Diöcesanen, die Hauptmomente der Geschichte derselben, wie wir sie dem heiligen Vater Leo XIII am 24. December 1893 in dem Werke: „Fleurs benedictines, offertes per Sainte Cécile d'Albi a N. S. P. le Pape Leon XIII glorieusement régnant“ darstellten, wiedergeben. Unsere „Semaine religieuse“ gab damals den Brief, welchen der hl. Vater sich würdigte uns zu schreiben, wieder und ebenso den Sr. Eminenz Card. Rampolla, welcher uns versicherte, dass Se. Heiligkeit das Werkchen mit Freuden aufgenommen habe.

I. Am 29. December 1885, dem Schlusstage einer Mission, gehalten zu Dourgne, durch ein Kind dieser Stadt, den Benedictiner Dom Romanus Banquet, damals Prior von Saint Pierre de Canon, in der Diöcese Aise, drückten wir diesem Sohne des hl. Benedict unseren Wunsch, Hoffnung und Willen aus, dass er in nicht allzu langer Zeit mit seinen Brüdern den Orden des heiligen Benedict in einer Diöcese wiederherstelle, wo derselbe so lange geblüht habe.

II. Am 24. Februar und 5. März, erhielten Dom Romanus und seine Mitbrüder, durch ein Decret des hl. Stuhles und ein anderes des Generalabtes der casinensischen Congregation von Subiaco, sowie durch die mit tiefstem

Bedauern gegebene Zustimmung des Erzbischofs von Aix, die Erlaubnis Saint Pierre de Canon zu verlassen.<sup>1)</sup>

III. Am 8. Juni desselben Jahres am Fest des hl. Herzen Jesu, welches von unseren Benedictinern besonders verehrt wird, wurde die hl. Regel, das Chorgebet, die Observanz und die alten Gebräuche ihres Ordens, seit der grossen Revolution bei uns unterbrochen, wieder eingeführt.

IV. Am 15. Januar 1889 am Feste des hl. Maurus, welches wir mit den Mönchen in ihrer provisorischen Wohnung zu Motte feierten, erinnerten wir den Prior an den hl. Benedict und die hl. Scholastica und wie überall nach der Tradition der Benedictiner, wo diese seien, auch Benedictinerinnen sein müssten und baten ihn sein Werk zu vollenden und in Bälde auch ein Kloster für Nonnen in unserer Erzdiözese zu errichten.

V. Dom Romanus, welcher uns am 15. Januar nicht antworten konnte, kam am 15. Oct. 1889 zu uns und bat um die Vollmacht um an der Gründung eines Benedictinerinnenklosters zu arbeiten.

VI. Am 13. Mai 1890 liess Dom Romanus im Hause der Benedictinerinnen zu Paris, rue monsieur 20, mit gnädiger Bewilligung unseres ehrw. Amtsbruders Sr. Eminenz Cardinals Franziskus Maria Benjamin Richard, Erzbischofs von Paris, dem väterlichen Segen des Generalabtes Dom Flugi d'Aspermont O. S. B. und unserer Erlaubnis sowie derjenigen der betreffenden Klostersgemeinde, durch Dom Etienne, Abtes von La Trappe, nach einer letzten Prüfungszeit von fünf Monaten, den ersten Töchtern, welche er für die neue Gründung gewählt, den Ordenshabit geben.

VII. Durch ein Decret vom 16. Juli 1890 errichteten wir in der Stadt Dourgne ein Kloster für die neuen Töchter des hl. Benedict, wo sie gemäss der Regel ihre Vorbereitung fortsetzen und ein Jahr Noviziat machen konnten. Weil der Convent aber selbständig sein soll und muss, haben wir, kraft unserer Macht, bestimmt, dass er von Dom Romanus und seinen Nachfolgern, unterstützt von den Mönchen in geistlicher und leiblicher Hinsicht geleitet werde. Hierbei sind wir dem Gebrauche unserer ehrw. Mitbrüder der Bischöfe gefolgt, welche so zu handeln pflegen, wenn es sich um den Orden des hl. Benedict handelt.

VIII. Die Benedictiner unserer Erzdiözese, bilden mit den anderen Söhnen des Dieners Gottes, des P. Muard, die franz. Provinz der grossen und zahlreichen casinensischen Congregation von Subiaco, deren Declarationen und Constitutionen vollständig am 18. Dec. 1880 vom hl. Stuhle approbiert wurden.

IX. Die Benedictinerinnen von Dourgne wählten freiwillig dieselben Declarationen und Constitutionen und wollten der genannten Congregation einverleibt werden, soweit es die gegenwärtigen Verhältnisse Frankreichs zulassen. Wir haben diese Sachen und den Willen derselben vollständig gebilligt und so geschah es, dass die neuen Nonnen in den ersten Tagen schon eine, zur heiligen Regel gehörige, Erklärung und Bestimmung, von der hl. Kirche gutgeheissen, in Händen hatten. Ihr Hauptzweck war der, den wir in der hl. Regel vorgezeichnet finden und den wir in den früheren Jahrhunderten erfüllt sehen, vom hl. Benedict selbst, der hl. Scholastica, hl. Hildegard, hl. Gertrud, hl. Mechtildis und so vieler anderer: Die Heiligung nach der am meisten approbierten Regel und die vollständige Hingabe ohne Rückhalt an Gott und die Kirche. Die Zeit ist vertheilt zwischen das Chorgebet, welches sie bis zum Laus perennis fortzuführen gedenken, der geistigen und leiblichen Arbeit.

X. Am 21. März 1891 am Fest des hl. Benedict, haben wir, bekleidet mit den bischöflichen Insignien, umgeben von den Mönchen des Conventes im Capitelsaal das päpstliche Decret veröffentlicht, durch welches in dem von Dom Romanus schnell gebauten Flügel ein regelrechtes Kloster errichtet wurde,

---

<sup>1)</sup> Der Grund des Aufhebens des genannten Klosters, war die dort herrschende grosse Hitze, welche jede Arbeit unmöglich machte. Anmerk. d. Verf.

welches ein wenig entfernt ist von dem elterlichen Hause des Genannten im Wiestel d'Encalcat, Pfarrei Dourgne.

XI. Am 8. August 1891 nahm der hochw. Herr Abt von Belloc, derselben Provinz und Congregation, begleitet von einem von uns bestätigten Mönche, die erste canonische Visitation bei den Benedictinerinnen von Dourgne vor, um alles betreffs der Gründung genau zu untersuchen und uns zu sagen, ob wir die ersten Novizinnen zu den hl. Gelübden zulassen könnten.

XII. Das Ergebnis der Visitation war ganz übereinstimmend mit unserem und des Dom Romain Urtheil. So haben wir denn am folgenden 24. September, in der Kirche von Dourgne in Gegenwart eines zahlreichen Clerus und einer grossen Volksmenge, die Gelübde nach der Regel des hl. Benedict von 4 Chorschwestern und einer Laienschwester entgegengenommen....

Das Werkchen setzt dann im folgenden auseinander, wie die beiden Klöster zunahm an Zahl und Regelzucht und wie beide unter der gehörigen Jurisdiction stehen.

Es scheint uns angemessen anzuführen, dass wir in unserem Werke der Wiederherstellung beigetragen und ermuntert wurden von mehreren unserer ehrw. Mitbrüder und einer grossen Zahl Ordensprälaten.

Aber die kostbarste Unterstützung ist für uns die des hl. Stuhles, welche wir besonders in dem Jahre 1896 empfangen und zu deren Bekanntmachung hauptsächlich dieses Hirtenschreiben bestimmt ist.

Durch ein Decret vom 31. Januar der heil. Congregation der Bischöfe und Ordensleute uns zur Ausführung am 10. Februar zugesandt, wurde das Priorat der hl. Scholastica zu Dourgne zur Abtei des Ordens des hl. Benedict erhoben.

Das Generalcapitel, handelnd nach seinen Rechten, insoweit es sie besitzt, gab ebenfalls dem Priorat Saint Benoit d'Encalcat die Würde einer Abtei. Gemäss der Regel und den canonischen Vorschriften, fand in beiden Conventen die Wahl statt und nach der Unterbrechung eines Jahrhunderts werden sich die grossartigen Feierlichkeiten einer Abtsweihe in der Erzdiocese Albi wiederholen.

Bei der Unbeständigkeit der Verhältnisse ist es besser heute etwas zu thun als morgen, wenn man kann. Infolge dessen, werden wir selbst den ersten Abt von St. Benoit d'Encalcat benedicieren und unser ehrw. Mitbrüder der Bischof von Amiens, welchen zarte Bande mit unserem Lande und unseren Klöstern vereinen, wird die Benediction der ersten Aebtissin von St. Scholastica zu Dourgne in unserer Gegenwart vornehmen.

Und nun, Geliebte Diöcesanen, bitten wir euch inständigst durch euere Gebete, das Mass der Gnaden, welche der Himmel auf unsere neuen Abteien ausgiesst, noch vermehren zu wollen. Und unser Herr Jesus Christus mache, da wir alle gemeinsame Glieder sind, dass das Leben der Klöster noch mehr zum allgemeinen Wohle diene, als zu dem des einzelnen.

Möge der hl. Patriarch Benedict, so geliebt von der Kirche Albis, in seiner Macht einen jeden unserer Priester und Gläubigen segnen und uns die Verwirklichung jenes kostbaren Versprechens erlangen.

Omnes, qui ordinem suum diligent bonum finem habebunt, Alle, welche seinen Orden lieben, werden ein seliges Ende haben.

Aus diesen Gründen, haben wir festgesetzt und beschliessen, unter Anrufung Gottes:

I. Mittwoch, den 23. Sept. am Feste des hl. Linus, wird die Benediction des Abtes von St. Benoit d'Encalcat durch und nach den Vorschriften des Pontificale: „De benedictione Abbatis auctoritate apostolica“ stattfinden.

II. Am 24. Sept. dem Feste B. M. V. de Mercede, wird Sr. Gnaden der Bischof von Amiens, in unserer Gegenwart und unserem Namen, die Benediction der ersten Aebtissin von St. Scholastica, dem Pontificale gemäss, vornehmen.

III. Zur gegebenen Zeit wird dem Clerus und Volke über die Cere-  
monien und die Möglichkeit denselben beizuwohnen, Mittheilung gemacht werden.  
Gegeben zu Albi, im erzbischöflichen Palais mit Beifügung unseres Siegels  
etc. etc. Samstag den 25. Juli 1896, am Feste des hl. Apostel Jakobus.

† Jean Emile, *Erzbischof von Albi*  
*Aussenac, Caplan und Pro-Secretär des Erzbischofs.*

Diesem Hirtenschreiben des Erzbischofs von Albi gemäss fand auch  
wirklich die Weihe des hochwdgst. Herrn D. Romanus Banquet O. S. B. zum  
ersten Abte von Dourgne am 23. September statt. Auf die einzelnen Feierlich-  
keiten hier näher einzugehen verbietet uns der hier verfügbare Raum. Es waren  
gegenwärtig, der Bischof von Pamiers, die Benedictineräbte von Solesmes,  
Montserrat in Spanien, und Sacred Hearth im Indianergebiet Nord-Amerikas,  
die Trappistenäbte von La Trappe und Saint Antoine, der General der Regular-  
anoniker der unbefleckten Empfängnis, zwei Generalvicare, zwei Prio-  
ren, viele Mönche und Religiosen, eine grosse Anzahl Priester, der Adel der Umgegend  
und eine ungeheurere Volksmenge.

Der Abt P. Romanus Banquet O. S. B. ist geboren am 5. Dec. 1840  
und legte zu Pierre-qui-virre am Feste der hl. Scholastica 1866 seine Gelübde  
ab, um im folgenden Jahre die hl. Priesterweihe zu empfangen. Er bekleidete längere  
Zeit das Amt eines Novizenmeisters, war dann Oberer in dem Kloster Saint  
Pierre de Canon und wurde im Jahre 1892 zum Prior von Dourgne erwählt, und  
hat nun die äbtliche Würde mit Einstimmigkeit der Wähler. Ad multos annos!

Die Weihe der Aebtissin von Sancta Scholastica fand am 24. Sept. statt  
und zwar wegen Verhinderung des hochwdgst. Herrn Bischof von Amiens,  
durch den von Besançon in Gegenwart des hochw. Herrn Erzbischofs von Albi,  
der anwesenden Aebte und Mönche.

Diese zwei Tage werden ewig denkwürdig sein in der Geschichte der  
franz. Provinz und insbesondere für die Klöster von Dourgne.

Im Kloster Sacred Heart des Indianerterritoriums Amerikas, welches, wie  
ich oben gesagt habe, auch zur Abtei erhoben wurde, traf die Wahl zum ersten  
Abte den R. P. Thomas Duperont, O. S. B., der dann am 11. November die  
feierliche Benediction empfing.

Am Vorabend der Weihe trafen in Sacred Heart ein: Mgr. Meerschaert,  
Bischof der dortigen Diocese, Mgr. Dunne, Bischof von Dallas, Abt D. Frowin  
Conrad des Benedictinerklosters Conception und D. Ignace Abt von Neu Subiaco,  
mit diesem ausser dem Generalvicar von Wichnita noch eine grössere Anzahl  
des Säcular- und Regularclerus. Der Empfang der Gäste war ein feierlicher  
und wurde zu Ehren derselben Abends in der Academie der Schwestern noch  
eine kleine Festlichkeit mit einer Vorstellung mit Gesängen veranstaltet, die  
allgemeinen Beifall fand. Am Tage der Weihe selbst um 10 Uhr begab man  
sich in imposanter Procession zur Kirche. Voraus wurde das Kreuz getragen,  
dem die Studenten und die bei den Schwestern erzogenen Mädchen der Indianer  
und Weissen folgten. Hieran schlossen sich die Schwestern selbst, ca. 40 Reli-  
giosen, der sonstig anwesende Clerus, der zu weihende Abt P. Thomes mit den  
beiden obengenannten Aebten, dann der Bischof von Dallas und endlich unter  
dem von 4 Religiosen getragenen Traghimmel Mgr. Meerschaert, umgeben von  
seinen Assistenten. Eine unzählige Volksmenge bildete den Schluss. Abt Ignatius  
hielt eine ergreifende Anrede über den Text „Haec est dies, quam fecit Dominus,  
exultemus et laetemur in ea“, in welcher er die Geschichte des Klosters, dessen  
Verdienste und die des neuen Abtes um die Civilisation auseinandersetzte. Da  
sich die Feierlichkeit genau gemäss des Pontificale Romanum gestaltete, kann  
sie füglich übergangen werden. Am Nachmittag wurde von den Studenten auch  
eine Festlichkeit veranstaltet, bei der Reden in lateinischer griechischer, deutscher,  
englischer, französischer, italienischer, baskischer, brettonischer und 2 Indianer-  
sprachen gehalten wurden, die das Interesse aller erregten. Am folgenden Tage  
reisten die hohen Gäste wieder ab, mit dem Wunsche, das Kloster möge unter

der Leitung des neuen Abtes wie bisher fortblühen zum Heile und Segen der näheren und ferneren Umgebung. Auch wir können dessen Erfüllung nur wünschen.

V. Aus der spanischen Provinz. Das uralte Kloster Montserrat hat Ende 1895 eine Colonie seiner Mönche als Missionäre nach den spanischen Philippinen gesandt. Für die Uebernahme der Ausbreitung des katholischen Glaubens auf jenen Inseln, wurde der Abtei Montserrat von der Regierung, welche durch die Arbeiten der Mönche ein Stück der dortigen socialen Frage, die ja gerade im Jahre 1896 für Spanien eine brennende war, zu lösen hofft, das Privilegium ertheilt, dass alle welche in dieselbe eintreten und die Gelübde ablegen, ipso facto vom Militärdienste befreit sind. Der hochwürdigste Herr Abt von Montserrat P. Josef Deás y Villar begleitete selbst seine Mönche nach ihrem Bestimmungsort Surigao. Die Abreise von Spanien und die Ankunft auf den Philippinen gestalteten sich zu grossen Feierlichkeiten, an denen die gesammten geistlichen und weltlichen Behörden sich betheiligten. Die Absicht der Mönche ist ein Kloster an genanntem Orte mit vollständiger Observanz zu gründen, was theilweise schon geschehen ist und mit demselben eine grosse Arbeitscolonie zu verbinden. Zu diesem Zwecke haben sie eine Anzahl Maschinen und sonstige Handwerkszeuge mit sich genommen. Es ist dies ganz übereinstimmend mit der alten Tradition des Benedictinerordens, dem es ja gerade auf solche Weise gelungen ist, Europa zu civilisieren.

Dem hochw. Herrn Abte P. Deás ist auch das Privilegium von Rom verliehen worden, das hl. Sacrament der Firmung zu spenden.

Montserrat ist bekanntlich ein von den Spaniern viel besuchter Wallfahrtsort; aus diesem Grunde soll nun dort selbst ein grossartiges Gebäude, ausschliesslich für die Pilger bestimmt, aufgeführt werden.

Im verfloffenen Jahre starb im Kloster Samos der hochw. Herr Abt P. Kaspar, Lucas Villarroel. Dieser war es, der die alten Benedictiner Spaniens zuerst wieder sammelte im Kloster Samos und demselben als Abt vorstand bis zum Jahre 1893, in welchem Jahre sich das Kloster mit unserer Congregation vereinigte. Damals legte er sein Amt nieder, verblieb jedoch im selben Kloster, wo er sich auszeichnete durch seinen Gehorsam und Selbstverleugung, zum Beispiele aller, wie der Necrolog sagt. Er starb im Alter von 88 Jahren eines heilmässigen Todes. R. J. P.

Schluss. Im vorliegenden habe ich getrachtet einige der wichtigsten Vorkommnisse unserer Congregation, welche nun 20 Aehte und ca. 800 Mönche zählt, wiederzugeben, insoweit dieselben für alle Benedictiner ein Interesse bilden können. Möge der liebe Gott auch in diesem Jahre die Arbeiten der Mönche segnen, zu seiner Ehre und Verherrlichung unseres hl. Vaters Benedict!

Von nicht geringerem Interesse werden wohl für unsere Leser nachfolgende zwei Original-Correspondenzen aus dem Schosse der St. Benedictus-Missionsgenossenschaft sein, deren erstere aus dem Mutterkloster St. Ottilien in Bayern uns zukam:

#### II a) St. Benedictus-Missionsgenossenschaft zu St. Ottilien in Bayern.

Mit Beginn des Jahres 1896 sah sich der verdiente Gründer, der Generalsuperior der Genossenschaft, R. P. Andreas Amrhein, dessen Nerven infolge aufreibender Anstrengungen völlig zerrüttet waren, genöthigt, von seinem Amte dauernd zurückzutreten, bevor noch die aufblühende Stiftung nach ihrem Doppelcharakter als monastisches und Missions-Institut hatte völlig entwickelt und organisiert werden können. Dadurch wurde die Lage der Genossenschaft, welche bekanntlich in Ostafrika bereits eine segensreiche Thätigkeit entfaltet, eine sehr schwierige. Es übernahm zwar der hochw. Herr P. Bernard die provisorische Leitung, aber, da die Genossenschaft aus lauter jungen Kräften besteht, ersuchte die Congregatio der Propaganda, welcher sie von Anfang in ihrer Eigenschaft als Missionsanstalt untergeordnet ist, den hochwürdigsten Herrn Erzabt von Beuron, er möge der-

selben im Einvernehmen mit dem Diöcesanbischöfe, wie es ihm geeignet scheine, mit Rath und That zu Hilfe kommen. Nach Berathung mit den übrigen Aebten der Beuroner-Congregation machte Herr Erzabt Placidus den Vorschlag, eine canonische Visitation möge klarstellen, ob und inwieweit eine solche Hilfeleistung nothwendig und ausführbar sei. Diese von allen zuständigen Behörden gutgeheissene, ja gewünschte, Visitation vollzog in Vertretung des Herrn Erzabtes der hochwürdigste Herr Abt Ildefons von Seckau. Sein Bericht an den Herrn Erzabt und die um ihn versammelten übrigen Aebte der Beuroner-Congregation war ein solcher, dass dieser keinen Einspruch erhob, als die Genossenschaft wie an die Congregatio der Propaganda und den Diöcesanbischof, so auch an ihn die einstimmige Bitte richtete, sie möge den verehrten Visitator zum zeitweiligen General-superior erhalten. Da dieser Wunsch auch vom Herrn Bischofe unterstützt wurde, übertrug der hl. Vater auf Antrag des Cardinalpräfecten der Propaganda für diesen speciellen Fall, in dem es sich um die Interessen zweier Familien des Benedictinerordens handelt, dem Abt-Primas die Ernennung des Abtes von Seckau als interimistischen Generalsuperior von St. Ottilien, und zwar auf drei Jahre. Dieser hatte sich im November, um sich persönlich beim Cardinalpräfecten zu informieren, nach Rom begeben, acceptierte dort die ihm auferlegte Ernennung und trat, gestärkt und ermuntert durch den speciellen Segen des hl. Vaters, am Feste Epiphania sein neues Amt als Generalsuperior an.

In der Stellung der Missionsgenossenschaft, die bisher keiner der bestehenden Benedictiner-Congregationen angehört, ist hiemit keine Aenderung eingetreten. In dem, was die auswärtigen Missionen angeht, untersteht sie der Congregatio der Propaganda, was die Seelsorge in der Nähe und die Frauen-genossenschaft betrifft, dem Diöcesanbischöfe; in den speciellen Ordensangelegenheiten ist dem Abt-Primas vom hl. Stuhle ein gewisses Aufsichtsrecht zugewiesen, so dass sich der Generalsuperior in allen wichtigeren Punkten jeweils mit diesen drei Behörden ins Einvernehmen zu setzen hat.

Das Kloster St. Ottilien selbst ist als Priorat canonisch errichtet worden mit der Anwartschaft, sich zur Abtei, und wenn eine genügende Anzahl von Tochterklöstern vorhanden sein wird, zu einer selbständigen Congregation, unter dem Namen »Deutsch-afrikanische Congregation«, zu entwickeln. Da dem Abte von Seckau seine anderweitigen Pflichten nur zeitweiligen Aufenthalt in St. Ottilien gestatten, soll nach dem Wunsche des hl. Stuhles ein Mönch der Beuroner-Congregation seine Stelle in St. Ottilien vertreten und dort als Prior und Novizenmeister fungieren.

Die St. Benedictus-Missionsgenossenschaft zählt im ganzen, wenn man die 65 Ordenszöglinge miteinrechnet, 257 Mitglieder, die sich auf 2 Männer- und 2 Frauenklöster in Bayern, sowie auf 2 Doppel- und eine einfache Station in Afrika vertheilen.<sup>1)</sup>

In Dar-es-Salaam ist der Sitz des Apostolischen Präfecten. Es wird dort in der nächsten Zeit auf dem von der Regierung zugewiesenen sehr günstigen Platze eine Kirche erbaut. Die Schwestern leiten daselbst ein Internat für schwarze Mädchen nebst einem Hospitale und Asyle für Farbige. Das Internat zählte im letzten Jahre 73 Zöglinge, im Spitale wurden 203 Kranke verpflegt; von diesen nahmen 56 den hl. Glauben an und liessen sich taufen.

In Kollasini werden 112 Negerknaben erzogen. Mit dieser Mission in Verbindung stehen drei neugebildete christliche Dörfchen mit 37 Familien und 130 Seelen.

Lukuledi, die jüngste Station, zählt 36 christliche Eingeborene; am nächsten Osterfeste sollen 26 die hl. Taufe empfangen; sogenannte Katechumenen zweiter Classe sind 336.

---

<sup>1)</sup> Die deutschen Klöster sind: Die Mutterhäuser in St. Ottilien und in Tutzing, sowie das Studienhaus in Dillingen.

Dankbaren und freudigen Herzens begrüßte die Redaction die nachfolgende directe Mittheilung des hochw. apost. Praefecten derselben Genossenschaft P. Maurus Hartmann aus Dar es Salaam in Deutsch-Ostafrika vom 27./I. 1897. Derselbe schreibt:

II b) . . . In unserem Jahresbericht für 1896, welchen Euer Hochwürden zu veröffentlichen die Güte hatten, war angekündigt, dass für die nächste Zukunft eine mehrfache Erweiterung der Mission intendiert sei. Es wird für die Leser Ihrer sehr geschätzten Zeitschrift gewiss nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, in wie weit sich diese Zukunftspläne bereits verwirklicht haben.

Verschiedene Umstände machen den baldigen Bau einer katholischen Kirche dringend nothwendig. Die jetzige Nothkirche kann die wachsende Zahl der Katholiken nicht mehr fassen und bleibt deshalb häufig ein Theil der Neophyten ohne Gottesdienst oder muss demselben ausserhalb der Kirche beiwohnen; für die europäischen ist es sehr lästig, gemeinsam mit den Farbigen in dem niedrigen mit Blech bedeckten und darum unerträglich heißen Hallenraum zu verweilen und halten sich deshalb viele vom Gottesdienste fern; endlich hat die protestantische Mission schon lange mit den Veranstaltungen zum Bau einer Kirche begonnen und es wäre eine grosse Schädigung des Ansehens und Einflusses der katholischen Mission, wenn dieselbe sich noch länger mit einer unwürdigen Nothkirche begnügen würde. Durch diese Umstände gedrängt, entschlossen wir uns den Bau einer entsprechenden Kirche in Dar-es-Salaam, der Hauptstadt der Colonie, in Angriff zu nehmen. Nicht ohne Bangen wurden die ersten Vorbereitungen getroffen. Die für gewöhnlich uns zufließenden Unterstützungen werden stets vollständig von den laufenden Bedürfnissen in Anspruch genommen. Woher nun die Mittel zu einem Kirchenbau nehmen? Indes wir vertrauten auf den hl. Josef, den Patron der neuen Kirche, der schon in so vielen Anliegen als mächtiger Helfer unserer Mission sich erwiesen und gewiss auch für sein Heiligthum die nöthigen Baumittel würde zu beschaffen wissen. Und bis jetzt ist unser Vertrauen nicht zu Schanden geworden. Die kaiserl. Regierung ist von vornherein dem Unternehmen sehr wohlwollend entgegengekommen. Dieselbe überliess uns gratis einen sehr entsprechenden Bauplatz, der Herr Regierungs-Baudirector, obwohl Protestant, erbot sich bereitwilligst, den Kirchenplan zu entwerfen und unentgeltlich die Bauleitung zu übernehmen, ein Aufruf um die Unterstützung der deutschen Katholiken blieb nicht unbeachtet und brachte bereits soviel Mittel, dass ein guter Theil des Baumaterials schon beschafft werden konnte. Wohl ist bis jetzt noch nicht die halbe Bausumme bereit, aber der hl. Josef weiss für seine Kirche gewiss noch viele opferfreudige Seelen in Deutschland zu finden, die für eine kleine Liebesgabe sich die Hilfe und den Schutz dieses mächtigen himmlischen Patrons eintauschen wollen.

In Kollasini wird die Anlage der Station gerade zum Abschluss gebracht durch den Bau eines entsprechenden Kirchleins. Die ganze umliegende Bevölkerung zeigt gegen die Mission das grösste Vertrauen und Wohlwollen. Ein Christendörfchen, das Anfang 1896 auf dem Gute der Mission begründet wurde, zählt bereits 56 Familien. Demnächst soll in der Nähe von Dar-es-Salaam ein neues, ähnliches Dorf begründet werden, für welchen Zweck die Regierung einen grösseren Landstrich zur Verfügung stellt.

In dem Jahresbericht (der bis Juli reicht) war angekündigt, dass in der Nähe unserer Mission am Lukuledi, flussabwärts, eine neue Station angelegt werden soll. Diese Absicht ist bereits zur Wirklichkeit geworden. Im September begannen zwei unserer Missionäre die Gründung einer Missionsstation am Nyangao, einem Nebenflusse des Lukuledi.

Diese Mission hat zum Patron den hl. Franz Xaver. Sie liegt in der Mitte zwischen Lindi und Lukuledi, von beiden Plätzen etwa drei Tagereisen entfernt und soll vermitteln, dass von der Küste bis nach Lukuledi eine fortgesetzte Kette von Missionsposten errichtet und die gesammte Bevölkerung

allmählig in den Bereich der Missionsthätigkeit gezogen werden kann. Eingeborne, Lehrer und Katecheten werden die Erreichung dieses Zieles ermöglichen, weshalb in der Katechetenschule zu Kollasini mit grossem Eifer an der Ausbildung solcher höchst schätzbarer schwarzer Hilfskräfte gearbeitet wird.

Die Nyangao-Station liegt in einer romantischen, fruchtbaren und ziemlich gut bevölkerten Gegend. Der Nyangao-Fluss spendet auch in der trockensten und regenärmsten Zeit reichlich klares Wasser, so dass die Station für alle Zeit vor dem unheimlichsten Gespenste in Afrika, der Wassernoth, gesichert sein dürfte. Das Flussthal dürfte später die Anlage jeglicher Art von Plantagen ermöglichen und das Flüschen mit seinem starken Gefäll für Mühl- und Schneidsägen-Betrieb sowie zu künstlicher Bewässerung sich verwenden lassen. Doch das sind Zukunftspläne. Die nächsten und dringenden Arbeiten für die dortigen Missionäre ist die Herstellung entsprechender Gebäude. Bis jetzt steht erst ein Häuschen: es ist Wohnhaus, Kirche, Schule, Waisenhaus, Magazin und noch manches Andere. »Der Bau eines Kirchleins ist dringendes Bedürfnis,« schreibt der dortige P. Superior, »und ebenso nothwendig ist es, für uns selbst und für die Kinder entsprechende Gebäude herzustellen, wenn wir nicht rasch die Gesundheit ruinieren wollen.« — Mögen mir nie die nöthigen pecuniären Mittel fehlen, die dortigen Missionäre in ihrer Bauthätigkeit zu unterstützen und möge der hl. Franz Xavier die auf ihn gesetzten zuversichtlichen Hoffnungen erfüllen und am Nyangao durch seinen mächtigen himmlischen Schutz das Reich Gottes so fördern, wie er es einst durch seine apostolischen Arbeiten in vielen Ländern begründet und gefördert hat.

Am 22. October reisten dahier zwei Patres ab, um im Westen unserer Präfectur in Mahenge oder Uehe eine Missionsstation anzulegen. Diese Gebirgsländer des Westens, besonders Uehe und Ubena, waren uns schon lange als der schönste, bevölkertste, fruchtbarste und gesündeste Theil unserer Präfectur bekannt, aber dem Wunsche, dort die Mission zu eröffnen, standen noch stets die herrschenden Kriegszustände und die dadurch bedingte Unsicherheit entgegen. Wagten doch auch selbst die deutschen Truppen bisher nicht das Uehe-Land zu besetzen, sondern errichteten nur in der benachbarten Mahenge-Ebene eine starke Militärstation, um dort den günstigen Augenblick zur definitiven Eroberung von Uehe abzuwarten. Eine solche Gelegenheit fand sich im vergangenen Jahre, als der mächtige Obersultan Kwawa wegen seiner tyranischen Herrschaft und entsetzlichen Grausamkeit von einem Theil seines Volkes verlassen wurde, der sich mit dem Bruder des Sultans unter deutschen Schutz stellte. Sofort rückte der Commandant der Militärstation, Herr Compagnieführer Prince, mit seinen sämtlichen Truppen in Uehe ein, trieb, mehr durch den Schrecken seines Namens als durch die Zahl seiner Soldaten, Tausende der einst so gefürchteten Wahehe-Krieger vor sich her, Kwawa selbst wurde flüchtig. Bei Iringa, der Hauptstadt des Landes wurde eine starke Militärstation angelegt, weitere Verstärkungen von der Küste requiriert und so ist heute Uehe und das benachbarte Ubena der unbestrittene Besitz der Deutschen. Die Wahehe wissen es sich gar nicht zu erklären, wie auf einmal in alle Theile ihres Landes Deutsche kommen und vermuthen darin Zauberei. Die Frau des Herrn Prince, so erzählt man sich allenthalben, sei eine grosse Zauberin, sie habe eine Medicin gemacht, durch welche alle Deutschen, die in den früheren Kriegen durch die Wahehe getödtet worden waren, wieder lebendig wurden. Gegen solche Zaubermacht würde man vergeblich kämpfen und darum sei es besser, sich nun ruhig zu verhalten.

Jetzt, da Uehe eröffnet und einigermaßen beruhigt schien, wurde auch sofort beschlossen, die längst geplante Mission dortselbst zu beginnen. Die im October abgereisten Patres hatten den Auftrag, zunächst mit Herrn Prince zusammenzutreffen zu suchen und, je nachdem dieser das Land für beruhigt halte, entweder in Uehe selbst oder in den Nachbargebieten eine Missionsstation zu errichten. Nach sechswöchentlicher, höchst mühevoller Reise, nach

Ueberwindung der fast unpassierbaren Mahenge-Sümpfe und Uebersteigung der Uehe-Berge in einer Höhe von 2200 m kamen die beiden Missionäre mit ihrer Karawane von fünfzig Trägern in Iringa an.

Ueber die dortigen Verhältnisse und die Begründung der ersten Missions-Station berichtet der Herr Superior, P. Ambrosius Mayer, O. S. B., Folgendes:

Lager Iringa, 7./XII. 1896.

Heute Vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr an meinem Namenstag in Iringa eingezogen! Gott sei Dank für alle Gnade und Hilfe auf der Reise, ihm sei die Ehre in Allem, was wir thun.

Iringa, wo wir eben sind, ist jetzt das Militärlager, wo mit Riesenschnelligkeit eine Hüttenstadt sich erhebt, Griechen, Araber, Inder, Neger u. dgl. Hier sind die Amtsstuben, alle Verwaltung; Frau Prince wohnt ebenfalls hier, ganz nett eingebudet. Wir bewohnen das zweitheilige Haus des Herrn Dr. Stierling, der gerade mit Herrn Prince in Ubena ist.

Ich werde mich jetzt eingehend mit den Verhältnissen vertraut machen wegen der Gründung einer Missionsstation. Misstrauen von Seiten des Volkes steht nicht im Geringsten im Wege; im Gegentheil, überall mit Freuden aufgenommen, hoffen wir, schnell die Leute zu gewinnen; sie wissen uns wohl von den Askari (Soldaten) zu unterscheiden.

Wir haben jetzt neun Tage lang das Hochland und Tiefland von Uehe durchreist. Bis Iringa gibt es nur einen Punkt, das höchste Ideal einer Kloster-Mission, ein rundes Thal, zwei Meilen breit und etwas länger, von den höchsten Bergen umgeben, höchst fruchtbar, Mais auf 2000 m Höhe noch. Bevölkerung zahlreich, nur zerstreut. P. Alphons und ich sind ganz eingenommen von dieser Idylle, ganz still und von aller Welt verborgen. Allein würden wir jetzt uns dort niederlassen, so hätten wir Uehe an der äussersten Ecke angefasst und das ganze andere Land preisgegeben.

Zwei Stunden von hier, dem Militärlager Iringa, liegt die Sultansstadt Iringa, 5000 Heiden, nur Heiden, keine Mohamedaner. Der Sultan, Bruder des Kwawa, ist gegenwärtig hier als Gefangener, bis Prince heimkommt. Schon Herr Winkler hat ihm berichtet, dass bald Männer kommen, die den Leuten Glück und Frieden bringen werden. P. Alphons hat ihn auch schon gesprochen; er ist hocheifrig und ganz bereit, uns aufzunehmen. Dieses Sultans Iringa ist der Mittelpunkt des ganzen Landes. Hätten wir diesen Hauptpunkt nicht besetzt, so lautet das Urtheil aller hier Verhältniskundigen, so helfe uns jeder Winkel und Theil wenig. Es sei unerlässlich zuerst in Iringa zu gründen. Zuerst den Mittelpunkt und dann hinaus in alle Ferne.

Ich werde schon übermorgen oder sobald als möglich hinaus reiten und Alles ansehen und zu erfragen suchen. Es ist hier bereits Regenzeit. Darum werden wir, wie es geht, eine Niederlassung errichten, vorerst nach Landesart in Tembenform; das sei das Beste hier zu Lande.

Das Land ist für Gesundheit äusserst günstig. Die Herren hier ohne Fieber. Wasser reichlich und vorzüglich; Vieh massenhaft, Land sehr fruchtbar. Dieses Iringa muss die erste Station erhalten, denn nur hier ist der Verkehr mit der Küste möglich und wird es darum die Procuratie geben für das Innere, wie Dar-es-Salaam für das Aeusserere und Innere zugleich. . . . .

Lager Iringa, 18./XII. 1896.

Bis heute wohnten wir in der Strohhütte des Dr. Stierling. Inzwischen wurde uns gratis eine eigene Strohhütte gebaut, in die wir überziehen, um dort zu wohnen, bis die Station in Iringa gegründet und gebaut ist. Dieselbe wird auch für später bleiben, um hier ein Lagerhaus für ankommende Transporte zu haben.

Bin letzten Freitag mit P. Alphons nach Iringa geritten zum Anschauen. Ueber 5000 Einwohner, sehr fruchtbar, in grossem Thal gelegen, Berge ringsum, Wasser in Fülle. Ich warte nur auf Prince, der uns noch nähere Auskunft geben

wird über Anlage der Station. Gott wird uns segnen; er hat uns wunderbar hiehergeführt. Lassen Sie Mahenge ganz ausser Acht! Nur Fieberloch, Sumpf, Leute verkrüppelt.

Ich habe, seitdem ich vom Gebirge herabgestiegen bin, Fieber, noch eine Folge der Reise; scheussliche Ermüdung, bin unfähig zu Allem. Wird wohl noch einige Zeit dauern. Indes nur eine Bitte! Holen Sie mich ja nicht mehr heraus! Das schöne Uehe hat eventuell auch Platz für ein Grab. . . .

Herz Jesu-Station in Iringa, 2./I. 1897.

Sie werden erstaunt sein über obige Ortsangabe. Ja, sie besteht, die neue Missionsstation, d. h. wir haben uns jetzt ansässig gemacht und das Missionskreuz errichtet und gestern eingeweiht. Von da an, vom 1. Januar 1897, dem ersten Herz Jesu-Freitag des neuen Jahres, datieren wir die Gründung. Am 29. December 1896 waren wir beide hieher gekommen mit einer Anzahl Trägern und Arbeitern. Ich blieb hier, P. Alphons ritt zurück, um die übrigen Lasten zu besorgen. Wir wohnen in der Tembe des Kwawa vorerst, bis die beiden Strohhütten fertig sind. Die Arbeiter mussten zuerst den Platz für das Missionskreuz säubern, hernach den Baum herbeischleppen und seitdem Holz holen für die Hütten. In etwa zehn Tagen bauen sie eine Hütte. Der Platz der Mission liegt nach dem gegenwärtigen Wege 3 Stunden von dem Lager, etwa vierzig Minuten von der Stadt Iringa entfernt. Der Weg von der Stadt führt zuerst durch Shamben, dann durch Weideland, dann langsam und allmählig den Missionsberg hinan. Vorn am Berge steht das Kreuz weithin sichtbar. Hernach kommt steiniger Boden, etwa zehn Minuten lang, — hier möchten wir bereits nach der Regenzeit ein Steinhaus bauen, sowie ein Kinderhaus. Dann kommt überaus fruchtbarer Boden und die Tembe des Kwawa, wo wir jetzt wohnen.

Herr Compagnieführer Prince hat zu unserem Schutze vor einem Ueberfall des Kwawa drei Askari und einen Ompasha (Unterofficier) in die Tembe gesetzt. Ich wollte dieses nicht annehmen; allein er sagte, er habe durch seine wiederholte Bitte um Missionäre zugleich mit unseren Obern die Veranlassung zu dieser Station gegeben; er habe darum auch die Verantwortung für unser Leben und unsere Sicherheit. Der flüchtige Kwawa könnte in seinem Hasse gegen die Deutschen uns nachts überfallen und uns die Hälse abschneiden.

In der Tembe des Kwawa, die riesig gross ist, wohnen zahlreiche Familien Wahehe, dann wir, Ziegen und Rinder, Arbeiter, Askari, boys etc.

Wasser ist zu beiden Seiten des Berges; links der Ruaha in prachtvoller Landschaft, mit mächtigem Rauschen über Felsen stürzend und rechts ein kleiner Nebenfluss, etwa 7—10 m von uns entfernt. So lange die Bauten noch nicht fertig sind, wird es mit der Mission nicht viel heissen.

Wir bitten dringendst um Brüder und einen Lehrer und Katecheten für die Kinder, die wir zukünftig erhalten werden. Hier, etwa 1600 m hoch, ist europäisches Klima und kann der Bruder ebenso arbeiten wie in St. Ottilien.

Auch die Schwestern werden hier eine prächtige Thätigkeit entfalten können. Wir haben bereits den Platz für das zukünftige Schwesternkloster in Aussicht genommen. . . .« —

Die neue Station und überhaupt die ganze dortige Mission ist dem Schutze des göttlichen Herzens Jesu empfohlen. Möge dasselbe die Fülle seines Erbarmens über diese Mission ausgiessen und mit göttlicher Gnadenmacht in kurzer Zeit das grosse Wahehe-Volk von der höllischen Finsternis zum Lichte und Frieden des Christenthums führen! Welche Anregung für die Freunde des heiligsten Herzens Jesu, durch das Apostolat des Gebetes und heiliger Liebesthätigkeit an der ewigen Rettung eines grossen Volkes mitzuarbeiten!

Ueber den feierlichen Empfang des neuernannten General-Superiors selbst in St. Ottilien entnehmen wir zur Ergänzung des

vorhergehenden den nachfolgenden Bericht den „Missionsblättern“ H. 2, die diese Missionsgenossenschaft als ihr Organ herausgibt:

II c) Festesfreude in St. Ottilien. Das neue Jahr hat unserer Genossenschaft grosse Freude gebracht. War die Jahreszeit auch unfreundlich und deckten Nebel und Schnee das Land, so hüllte sich doch St. Ottilien in sein schönstes Gewand.

Es galt unseren neuen Vater, den hochw. Herrn Abt Ildefons Schober O. S. B. festlich zu empfangen. Er war im Auftrage des apostolischen Stuhles zu unserem General-Superior ernannt worden, nachdem im vorigen Jahre der bisherige Obere der hochw. P. Amrhein, sein Amt hauptsächlich aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hatte. Am Abend des 4. Januar traf der hochw. Herr hier, bei seinen neuen geistlichen Söhnen ein. Diese geleiteten ihn, Kerzen in den Händen, in das Oratorium, indem sie die Antiphon anstimmten: „Fidelis servus et prudens, quem constituit Dominus super familiam suam“ (der getreue und kluge Knecht, den der Herr über seine Familie gesetzt hat) und das Loblied des Zacharias sangen: „Benedictus Dominus Deus Israel, quia visitavit et fecit redemptionem plebis suae etc.“ (Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels; denn er hat sein Volk heimgesucht und ihm Erlösung verschafft etc.). Vor dem Altare begrüßte ihn P. Superior im Namen der Genossenschaft mit aufrichtiger Freude; darauf dankte der hochw. Herr, gab seiner väterlichen Gesinnung Ausdruck und sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, die Genossenschaft werde unter der Regel des hl. Benedict erstarken und, indem sich die einzelnen im Mutterhause heiligen und in der Mission den Heiden das Licht des Glaubens brächten, noch vieles wirken zur Ehre Gottes und zum Heile der Menschheit, der hl. Kirche zur Freude. — Nach dem Abendtisch fand noch eine Familienfeier mit Musik und verschiedenen Vorträgen statt. Am folgenden Tage wurde der hochw. Abt in ähnlicher Weise von der Schwesterngenossenschaft empfangen. Möge Gottes reichster Segen auf unserem theuren Vater ruhen.

Abt Ildefons Schober wurde geboren am 23. Febr. 1849 zu Pfullendorf in Baden. Seine theolog. Studien machte er zuerst in Freiburg i. Br. und trat dann als Theologe im Jahre 1870 im Kloster zu Beuron ein, wo er am 1. April 1872 die Gelübde ablegte. Als Beuron in Folge der Maiengesetze aufgehoben wurde, zogen die Mönche am 3. December 1875 nach Volders in Tirol und im März 1880 nach Emaus in Prag.

Als Emaus im Jahre 1885 selbständige Abtei und der damalige Prior P. Benedict Sauter Abt geworden war, wurde P. Ildefons zum Prior ernannt. Im Sept. 1883 schon war eine Colonie nach dem neu übernommenen Seckau ausgewandert und dorthin verlegte nun 1885 der Erzabt Maurus Wolter seinen Sitz. Als aber im Jahre 1887 Beuron wieder eröffnet werden konnte, zog dieser in das Mutterkloster zurück und auch Seckau wurde eine selbständige Abtei. Zum ersten Abte wurde der damalige Prior von Emaus, P. Ildefons Schober ernannt und erhielt am 3. Juli 1887 zu Seckau durch die Hand des hochwst. Fürstbischofs der Diocese Seckau-Graz die äbtliche Weihe. In sein Wappen nahm er zwei Thürme auf mit dem Wahlspruch: „Funda nos in pace“ (Gründe uns im Frieden!). Ein Jahr zuvor, am 26. Mai 1886, war einer der beiden Kirchthürme eingestürzt und der andere musste abgetragen werden. Abt Ildefons hat die Thürme wieder aufgebaut und seine Ordensfamilie im Frieden des heiligen Benedictus gegründet.

An kleineren Neuigkeiten resp. hist. Bemerkungen fügen wir hier noch Nachfolgendes bei:

III. St. Paul in Kärnten (O. S. B.) Ueber die Jubelfeier des P. T. H. Prälaten von St. Paul im Lavantthale schreibt man der Kärntner Zeitung von dort: Der 17. Jänner 1897 wird als ein unvergesslicher Gedenktag in den Annalen des Stiftes St. Paul aufgezeichnet sein. Schon am Vorabende war der hochw. Fürstbischof Dr. Josef Kahn in Begleitung seines Kanzlers P. T. hochw.

Herrn Karl Elsler hier eingetroffen, den 70. Geburtstag des hochw. Herrn Prälaten Augustin Duda sowie dessen 30jähr. Jubiläum als Abt des Stiftes festlich zu begehen.

Eigens zur Verherrlichung des Tages geprägte Denkmünzen wurden vertheilt.<sup>1)</sup> Am Festtage selbst celebrierte der Jubilar die Messe und nahm die Glückwünsche entgegen. Beim Mittagmahle fehlte es nicht an schönen Ansprachen.

Besonders hervorzuheben ist der Toast des hochw. Oberhirten der Diocese, welcher hinwies auf die grosse Bedeutung des Stiftes für das öffentliche Wohl, namentlich durch die neue Schöpfung des Ober-Gymnasiums. Seine Worte machten tiefen Eindruck auf die Tafelrunde. Von allen Weltgegenden kamen Glückwünsche und Telegramme an: Die Festfeier war nur eine interne. Auch die Studienredaction gratuliert dem P. T. hochwst. Herrn Jubilar, gleichzeitig auch Landsmann, in aller Verehrung von ganzem Herzen!

**IV. Der Göttweiger Benedictiner P. Lambert Karner** hielt im Februar d. J. im Saale der Academie der Wissenschaften zu Wien einen sehr interessanten Vortrag über die Erdhöhlen (Erdställe) in Nieder-Oesterreich und Mähren. Aus den darin gemachten Funden und eingekritzelten Jahreszahlen geht hervor, dass diese Bauten bis in die römische und vorchristliche Zeit reichen. Eine sehr glückliche Idee P. Lamberts war es, sich an die photograf. Versuchsanstalt in Wien zu wenden, durch deren Zuvorkommenheit es ihm gelang photograf. Aufnahmen von diesen Höhlen zu machen. Am Schlusse des Vortrages war es ein Vergnügen zu constatieren, wie alle Zuhörer sich lebhaft für den ihnen zunächst neuen Gegenstand interessierten und wie nur eine Stimme über den Fleiss und die Ausdauer des wackeren „Höhlenpfarrers“ zu hören war. („Neuigkeits-Weltblatt“ v. 25. Februar 1897.)

**V. Nach ihrem neuesten Schematismus zählt die Beuroner Congregation** 150 Professpriester, 71 Professcleriker, 48 Chornovizen, 173 Professlaienbrüder und 98 Laienbrüdernovizen, zusammen 540 Personen. Der Personalstand der beiden zu der genannten Congregation gehörenden Frauenabteien St. Gabriel zu Prag und St. Scholastica zu Maredret (Belgien) ist diese: 27 Chorprofessinnen, 15 Chornovizinnen, 21 Professlaienschwestern, und 13 Laienschwesternovizinnen zusammen 76 Personen. Das bisherige Benedictiner-Priorat Erdington in England wurde durch den hl. Stuhl zur Abtei erhoben. Der bisherige Prior von Olinda, der hochw. Herr Gerhard von Caloën wurde vom Generalcapitel der brasilianischen Congregation zum Abte ernannt.

(„St. Benedict's Stimmen“ 1897 Januar-Heft.)

**VI. Augsburg.** (Hist. Vortrag) Im historischen Verein für Schwaben und Neuburg hielt am 30./I. 1897 Herr Professor Max Bisle, Religionslehrer an der kgl. Kreisrealschule in Augsburg einen Vortrag über Placidus Braun, einen Mann, dessen Name in gelehrten Kreisen und namentlich in Augsburg einen guten Klang hat. Der Herr Vortragende entwarf ein Lebensbild desselben und berührte dabei zugleich die einschlägige Zeitgeschichte, insbesondere auch die franz. Invasion vor 100 Jahren und die Widerwärtigkeiten, welche sie für die Augsburger Benedictiner von St. Ulrich im Gefolge hatte. Braun war nämlich Mitglied desselben und von 1787 bis 90 Bibliothekar, als welcher er eine noch heute geschätzte Beschreibung der sehr merkwürdigen Incunabeln der Klosterbibliothek schrieb. In den 90. Jahren war er Archivar des Klosters und brachte nicht bloss dessen vernachlässigtes Archiv in Ordnung, sondern besuchte und beschrieb auch auswärtige hervorragende Klosterbibliotheken.

In den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts bis zu der 1803 erfolgten Säcularisation leitete Braun die Finanzen des Klosters. Später wurde er in die

<sup>1)</sup> Die Redaction erbittet die Zusendung einer solchen und wird deren Beschreibung bringen.

Commission berufen, welche aus den eingezogenen Werken der hiesigen Klosterbibliotheken für die Stadtbibliothek eine Auswahl treffen sollte. Er bemängelte schon damals die Einrichtung dieser Bibliothek und stellte bezüglich derselben Forderungen auf, welche, obwohl vielseitig als richtig anerkannt, erst in der neuesten Zeit Berücksichtigung fanden. 1808 wurde Braun zum Mitglied der kgl. bayr. Academie der Wissenschaften ernannt und war bis zu seinem 1829 eingetretenen Tode noch ganz hervorragend literarisch thätig. Sein bedeutendstes Werk, Geschichte der Bischöfe von Augsburg erschien 1813 in 4 Bänden. Unermüdet thätig war Braun für eine, wenigstens theilweise, Wiedereinsetzung der Benedictiner von St. Ulrich in ihre früheren Rechte und Besitzungen, und erlebte 1826 als 71jähriger die Freude, dass durch königliches Edict die Neubildung des Benedictinerordens für Bayern gestattet wurde. Für die neue Organisation des Ordens machte Placidus Braun sehr beherzigenswerte Vorschläge und hinterliess damit seinem Orden ein sehr wertvolles Vermächtnis, während er sein nicht unbeträchtliches Vermögen den Armen der Stadt beider Confessionen vermachte. Die anziehende Lebensschilderung fand die beifälligste Aufnahme bei der Versammlung. („Augsburger Postzeitung“ vom 31. Januar 1897.)

**VII. Jubiläum des hl. Lambert (O. S. B.).** Die Stadt Lüttich, welche, der Legende nach, 696 durch den hl. Bischof Lambert gegründet wurde, hat jüngst das zwölfhundertjährige Jubiläum grossartig gefeiert. Die Hauptfeier bestand in einem Umzug, zur Hälfte religiös, zur Hälfte historisch, welcher mehr als 100.000 Fremde aus ganz Belgien, aber auch aus Deutschland und Holland herbeizog. Der Umzug breitete sich auf eine Strecke von 3 Kilometern aus. Besonders zogen die Schreine der Heiligen, der Mehrzahl nach grosse Kunststücke der Goldschmiede vergangener Jahrhunderte und die Goldbüste des hl. Lambert, verziert mit Steinen und Brillanten (welche s. Z. die französischen Revolutionäre, als sie die alte Kathedrale plünderten, übersehen hatten) grosse Aufmerksamkeit auf sich. Die Feierlichkeit wurde durch die Anwesenheit des Cardinals Goossens, und der sämmtlichen Bischöfe und Aebte der verschiedenen Orden erhöht. („Kath. Kirchenzeitung“ v. 1. Februar 1897.)

**VIII. 900 Jähr. Jubiläum des Todes des hl. Adalbert (O. S. B.)**  
Am 23. 24. und 25. April d. J. wird das neunhundertjährige Andenken des Märtyrertodes des hl. Adalbert im St. Veitsdome zu Prag durch Abhaltung von Pontificalmessen und deutsche und böhmische Predigten gefeiert werden. Die Reliquien des hl. Märtyrers werden auf dem neuen Altare in der Kinsky-Kapelle ausgestellt werden. Zu der Feier wird ein eigener Hirtenbrief erlassen, die Biographie gedruckt und eine Gedenkmünze geprägt werden. Die Feier wird am Sonntag, 25. April durch einen feierlichen Umzug mit den Reliquien über den Hradschiner Platz abgeschlossen werden.

(„Kathol. Kirchenzeitung“ v. 2. März 1897.)

**IX. Das St. Adalbertskreuz in Tenkitten.** Das bevorstehende Jubiläum des Martertodes des hl. Adalbert, des Apostels von Preussen, hat die Aufmerksamkeit wiederholt auf das an seiner Todesstätte in Tenkitten bei Fischhausen erbaute Kreuz gerichtet. Es liegt hinter dem Dorfe hart an der Ostsee auf einem Hügel der Düne und ist in einfacher Form, aber in mächtigen Dimensionen aus Gusseisen hergestellt, während drei Stufen von Quadersteinen zu ihm hinaufführen. Der Fuss des Kreuzes trägt die Inschrift: „Bischof Adalbert starb hier den Märtyrertod 997 für das Licht des Christenthums. Wielopolska 1831.“ Um das Kreuz lagert eine Menge Bauschutt, Ziegel und Kalk, die letzten Reste der Kirche, welche vordem an dieser Stätte zum Andenken an den heiligen Adalbert errichtet war. In den Jahren 1422—24 war diese St. Albrechtskirche, wie sie in den alten Urkunden genannt wird, von dem damaligen Ordensmarschall Ludwig von Lanse erbaut worden. Dass vier Priester oder Vicare nebst zwei Schülern und einem Glöckner dort angestellt waren, legt den Schluss

nahe, dass die Kirche ziemlich gross gewesen ist. Sie war vielfach das Ziel frommer Wallfahrer und auch die Hochmeister des deutschen Ordens zählten oft zu ihren Besuchern, wesshalb Papst Eugen IV. sie im Jahre 1431 mit besonderen Ablässen auszeichnete. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts war die Kirche dem Verfall nahe; zwar versuchte der letzte Hochmeister, Albrecht von Brandenburg, noch einmal, sie vor dem Untergange zu retten, doch trat die Säcularisation des Ordensstaates hindernd dazwischen und beschleunigte ihren Verfall; durch einen grossen Sturm im Jahre 1669 wurde sie vollständig umgestürzt. Ein einfaches hölzernes Kreuz bezeichnete bis zur Errichtung des jetzt vorhandenen eisernen Kreuzes die denkwürdige Stätte.

Wie die oben mitgetheilte Inschrift besagt, ist das eiserne Kreuz von einer Gräfin Wielopolska im J. 1831 gestiftet worden. Nähere Nachforschungen, welche hierüber in der letzten Zeit angestellt worden sind, haben ergeben, dass diese Dame, wie die überwiegende Mehrzahl der polnischen Aristokratie, kath. war. Sie bediente sich zur Ausführung ihres Planes des Kaufmanns Mason in Memel, eines geborenen Engländers, der sich wohl an das Pfarramt in Fischhausen gewendet haben wird. Dadurch veranlasst, besorgte der damalige Superintendent Lange in Fischhausen die Errichtung des Kreuzes, was dann vielleicht zu der Annahme, die Gräfin Wielopolska sei protestantisch gewesen, wie in protestantischen Kreisen verbreitet ist, geführt haben mag. Uebrigens waren bei der Stiftung des Kreuzes nicht bloss die genaunte Gräfin, sondern auch ihr Gemahl, der längere Zeit in Cranz und Fischhausen lebte, sowie ein Vetter desselben Baron Chlapowski, der Vater des jetzigen Reichstagsabgeordneten gleichen Namens, die ebenfalls alle katholisch waren, theilhaftig; diese beiden Familien spendeten den Betrag von 200 Thalern, die durch Vermittelung des Kaufmanns Mason an den Superintendenten Lange ausgezahlt wurden und wohl im Grossen Ganzen zur Auführung des Denkmals gereicht haben dürften. Dass allein der Name der Gräfin Wielopolska am Kreuze angebracht ist, beruht auf nebensächlichen Gründen. Jedenfalls steht nunmehr ausser allem Zweifel fest, dass das St. Adalbertskreuz in Tenkitten katholischen Ursprungs ist.

(„Germania“ Nr. 30. v. 7. Febr. 1897.)

**X. Rom.** Das Fest der von Leo XIII. selig gesprochenen Benedictiner-Martyrer der Abteien Glastonbury, Reading und Colcester wurde in Rom durch ein Triduum gefeiert, an welchem mehrere Cardinäle theilnahmen. — Abt Dominicus Serafini wurde zum Consulor der heiligen römischen und allgemeinen Inquisition ernannt.

(»Kathol. Kirchenztg.« vom 2. Jänner 1897.)

**XI. England.** Im Kloster der Benedictinerinnen zu Stanbrock bei Worcester hat Miss Mary Elisabeth Cecily Stapleton, Tochter des Honorable Bryan Stapleton, in die Hände ihres Onkels, des Bischofs von Northampton Profess abgelegt.

(»Augsburger Postztg.« Nr. 295 vom 23. Dec. 1896.)

**XII. St. Cloud, Minn.** 1. Der verstorbene Bischof M. Marty hat, durch ein am 12. Januar eröffnetes Testament vom Jahre 1889, fast seinen gesammten Nachlass an Geld dem Herrn Erzbischof von St. Paul vermacht. Der Nachlass besteht in etwa 10.000 Dollars an Lebensversicherungsgeldern. Der hochw'ste Msgr. J. Bauer ist der Testamentsvollstrecker. — Jene 6 Postulantinnen, welche unlängst aus der Hand des hochw'sten Herrn Administrators, Msgr. J. Bauer, in der Benedictiner Conventcapelle zu St. Josef das Ordenskleid empfangen, führen als Schwestern die Namen: Adelinde, Hildegund, Julitta, Justa, Elisabeth und Leocadia.

(»Kathol. Volks-Zeitung« 30. Januar 1897.)

— 2. St. John's University zählt gegenwärtig 195 Studierende. — Für die St. Johannes-Abteikirche ist ein neues Geläute von 5 Glocken bestellt worden.

(»Der Wanderer« v. 27. Januar 1897.)

XIII. Die Benedictinerinnen von der ewigen Anbetung haben sich zuerst der Verehrung des allerheiligsten Sacramentes gewidmet, Stifterin dieses Ordens ist die ehrwürdige Katharina de Bar, später Mechtilde vom heiligsten Sacrament genannt, geboren 1614 zu St. Dié in Lothringen, welche schon im 14. Lebensjahre den Entschluss fasste sich für die Beleidigungen, welche dem allerheiligsten Sacramente zugefügt werden, Jesu Christo als Sühnopfer zu weihen. Sie legte sich selbst die härtesten Bussübungen und Entbehrungen auf und ward von Gott mit nie endenden Leiden heimgesucht. Mutter Mechtilde musste Jahre lang von einem Kloster ins andere flüchten und nach vielen Entbehrungen und Leiden aller Art fand sie schliesslich in Paris Aufnahme, wo sie unter Anregung ihres Beichtvaters, unter dem Schutze der Königin Anna von Oesterreich, am 25. März 1654 die ewige Anbetung in einem kleinen Miethause begann. Dem Orden dienen als Richtschnur eigene, sich an die Regel des heil. Benedict anschliessende Constitutionen, welche von der Stifterin entworfen, in Rom geprüft und verbessert, 1705 sodann gedruckt worden sind. Die Schwestern von der ewigen Anbetung essen niemals Fleisch, üben also vollständige Abstinenz, nehmen nur zweimal im Tage Nahrung zu sich und halten bei Tag und Nacht im Chore das Officium monasticum (klösterliches Stundengebet). Sie sind nur in Wolle gekleidet und verzichten auf den Gebrauch der Leinwand auch in der Schlafstätte. Die ganze Zeit, welche nicht durch anderweitige Uebungen im Chore in Anspruch genommen ist, wird unter die Schwestern so vertheilt, dass je eine oder mehrere vor dem allerheiligsten Sacramente in der Stille Anbetung halten. Ausserdem hat täglich der Reihe nach eine Schwester die sogenannte grosse Genugthuung zu verrichten: sie kniet von der Prim bis zu Ende der Vesper (von Morgens 6 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr) mit einem Stricke um den Hals und mit einer brennenden Wachsfackel an einer Richtsäule vor dem hochwürdigsten Gut, um für fremde Vergehen Busse zu leisten. Gegenwärtig bestehen noch von diesem Orden der ewigen Anbetung 15 Häuser in Frankreich, eins im Elsass, eins in Polen, vier deutsche Klöster in Holland (so zu Tegelen bei Venlo), welche dort während des Culturkampfes eine Zuflucht gefunden haben, aber schon theilweise wieder in Deutschland sich befinden, wie das Kloster Maria Hamicolt bei Dülmen (Diöcese Münster in Westfalen) etc. Eine ähnliche Stiftung, wie die der Mutter Mechtilde, bilden die Schwestern von der ewigen Anbetung zu Paris, gestiftet 1711, welche die Regeln des hl. Benedict in ihrer gemilderten Form befolgen.

(»Tabernakel-Wacht« H. I. 1897.)

Hiemit ist nun der uns für dieses Heft verfügbare Raum auch völlig erschöpft. Wir bemerken daher hier bloss, dass wir für das folgende II. Heft: a) einen ausführlichen Bericht über das Collegium S. Anselmi am Aventin, zugesichert haben; dass uns ferner b) ein grösserer Necrolog Sr. Eminenz des hochwdgt. Herrn Cardinal-Erzbischofs Sanfelice (O. S. B.) von Neapel in Aussicht gestellt ist, den wir mit beigegebenem Porträt bringen werden und dass der Rest unserer Mittheilungen in dem folgenden II. Hefte insbesondere die Cistercienser betreffen wird, denen wir ja noch aus Heft IV. v. J. S. 723 Genugthuung schuldig sind. Von dem auch im Vorjahre noch nicht abgeschlossenen Artikel über die Trappisten wird die Fortsetzung und der Abschluss gleichfalls im nächsten Hefte folgen.

Die Redaction.